Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 24

Rubrik: Humor in Uniform

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einsatzdistanzen. Hier können wir uns einzig auf den **Panzer selbst** und den **Panzerjäger** sowie in gewissen Lagen auf das **Flugzeug** stützen, was aber in beiden Fällen keine Ideallösung ist. Denn mit Flugzeugen, die unsere Panzerabwehraufgaben lösen helfen, können wir nur in relativ seltenen Fällen rechnen, und auch unseren Panzern sind dringlichere Aufgaben übertragen, als diejenige einer vornehmlich defensiven Panzerabwehr.

Um dieses Problem, das nicht nur uns, sondern ebenso auch alle andern Armeen beschäftigt, zu lösen, sind schon während des Krieges vor allem in Deutschland Versuche mit einer **drahtgesteuerten Panzerabwehrrakete** aufgenommen worden. Das im Krieg von den Deutschen entwickelte «Rotkäppchen» wurde später in Frankreich und England und auch in der Schweiz weiterentwikkelt, wobei verschiedene Typen von sehr brauchbaren Panzerabwehrraketen geschaffen worden sind, die in verschiedenen Armeen bereits eingeführt wurden. Das Prinzip dieser Waffe besteht darin, daß das von einer Rakete angetriebene Geschoß vom Schützen mittels eines Drahtes bis ins Ziel gesteuert wird. Dieses Verfahren hat den großen Vorteil, daß damit maximale Distanzen bewältigt werden können und daß das Geschoß **direkt,** d. h. ohne jedes Vorhalten bis ins Ziel gesteuert werden kann. Auch erlaubt diese Waffe ein Schießen aus verdeckten Stellungen, was für die Sicherheit der bis zuletzt zielenden Schützen sehr wichtig ist. Dagegen bedeutet natürlich die Notwendigkeit des Zielens bis im letzten Augenblick eine schwere Nervenbelastung für den Schützen, ganz abgesehen von den hohen Ansprüchen, die dabei an das rein technische Können der Panzerabwehrschützen gestellt werden. Ein Nachteil liegt auch in der Tatsache, daß das Geschoß aus technischen Gründen während der ersten 400—500 m seines Fluges nicht gelenkt werden kann. Der für uns zweifellos größte Nachteil dieser Waffe liegt in ihren hohen Kosten.

Seit mehreren Jahren wird die Frage der Beschaffung des Types einer drahtgesteuerten Panzerabwehrwaffe für unsere Armee sehr eingehend geprüft, da darin eine Möglichkeit läge, die Panzerabwehrlücke auf große Distanzen auszufüllen. In den umfassenden Versuchen steht neben ausländischen Modellen auch der von der schweizerischen Firma Contraves entwickelte Typ «Mosquito». Bei dieser handelt es sich um eine Einmann-Panzerabwehrrakete, mit welcher Ziele bis auf eine Entfernung von 1800 m bekämpft werden können. Die Rakete ist 1,10 m lang und wiegt 12,5 kg. Sie besteht im wesentlichen aus dem Flugkörper mit 4 Flügeln und dem Raketenkopf mit einer Hohlladung gegen Panzer oder einer Splitterladung gegen Infanterieziele. Die Durchschlagsleistung der Hohlladung auf Panzerplatten beträgt 650 mm, wobei der Auftreffwinkel 15 bis 90° Grad betragen kann. Die Rakete wird mit einem 2200 m langen Draht, der mittels elektrischer Signale die Steuerbefehle an die fliegende Rakete leitet, vom Schützen bis ins Ziel gelenkt.

Die schweizerischen Versuche, die sich — wie gesagt — auf mehrere Modelle erstrecken. gehen ihrem Ende entgegen. Anläßlich seines rüstungstechnischen tour d'horizon, den der Generalstabschef anläßlich der diesjährigen Generalversammlung der schweizerischen Offiziersgesellschaft anstellte, führte er zu dieser Frage aus:

«Weit fortgeschritten sind die Abklärungen und Versuche für die Einführung von **drahtgesteuerten Panzerabwehrraketen.** Wir hoffen, binnen kurzem hierfür die nötige Vorlage unterbreiten zu können. Es wird sich dabei zum Teil um die Freigabe von Krediten handeln, die die eidgenössischen Räte bereits früher für die Panzerabwehr bewilligt haben.»

Dieser Hinweis des Generalstabschefs ist in der Oeffentlichkeit verschiedentlich falsch ausgelegt worden, indem angenommen wurde, es sei der Entscheid für einen bestimmten Typ einer drahtgesteuerten Panzerabwehrrakete bereits gefallen. Dies ist nicht der Fall; der Entscheid darüber, welches Modell den eidgenössischen Räten zur Beschaffung vorgeschlagen werden soll, ist noch nicht getroffen worden. Den Ausführungen des Generalstabschefs darf aber entnommen werden, daß dies in nächster Zeit der Fall sein dürfte, so daß diese dringend notwendige Verstärkung unserer Panzerabwehr für die nächsten Jahre erwartet werden darf. K.

Humor in Uniform

Nahe der Grenze. Von drüben hört man dumpfes Artilleriefeuer. Ein Zug Landwehr-Infanterie hat eben eine wohlverdiente Pause eingeschaltet. Die Mannen haben sich hingelegt und rauchen gemütlich ihre Glimmstengel. Taucht überraschend eine Gruppe höherer Offiziere auf, und einer von ihnen ruft den Landwehrmannen empört zu: «Da äne schlö si enangere d'Gringe y und dihr lieget ufem Ranze»! Tönt es von einem Füsilier zurück: «Worum? Sölle mir enangere ou d'Gringe yschlah»!

Das Gesicht des Krieges

Vor 15 Jahren tobte in China der Bürgerkrieg zwischen den kommunistischen Truppen Mao Tse-tungs und den nationalen des Marschalls Tschiangkaischek. Unser Bild zeigt kommunistische Infanterie, unterstützt von schwerem Artilleriefeuer, beim Sturm auf eine stark befestigte Höhenstellung der Nationalen. Photopress